

lichkeiten, die für die Erreichung dieses Zieles in Frage kommen, hat sich die Herausgabe von Fachbüchern, die für die breite Masse bestimmt sind, als besonders wirksam erwiesen. Solche Schriften gewähren dem Außenstehenden einen guten Einblick in die Vielseitigkeit der Dienstleistungen der Deutschen Reichspost, werben für Verständnis und sorgen für Aufklärung. Das Fachbuch soll alle — auch schon die Schuljugend — erfassen und vor allem in die Kreise von Wirtschaft und Handel eindringen.

Für die Beschaffung von Fachschriften werden von dem Reichspostministerium jährlich hohe Summen aufgewendet. Wir freuen uns, damit gleichzeitig einem Zweig des Schrifttums helfen zu können, der häufig mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Nach dem Willen des Herrn Reichspostministers, der das deutsche Buch einen treuen Freund, Berater und Begleiter des deutschen Postbeamten genannt hat, wird das Schrifttum, insbesondere das fachliche Schrifttum, auch künftig mit einer

tatkräftigen Förderung im Rahmen des Möglichen rechnen können.

Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Siegesheil auf den Führer. Nach dem Singen der Lieder der Nation erklärte er sodann die Ausstellung im Namen des Reichspostministers Dr. Ohnesorge für eröffnet. Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an. Sie darf als ein weiterer bedeutender Schritt der Propaganda für das deutsche Fachbuch gewertet werden. Tausende werden sie in den nächsten Wochen sehen und das Wort des Reichspostministers Dr. Ohnesorge in sich aufnehmen, das auf der hohen Mittelwand unter einem goldenen Hoheitszeichen steht:

»Für den deutschen Postbeamten war das deutsche Buch stets ein treuer Freund, Berater und Begleiter, aus dem er Wissen und Erhebung schöpfte!«
Georg v. Kommerstädt.

Über zwei weitere große Veranstaltungen zur Fachbuchwerbung, die Fachbuchausstellung im Schnütgen-Museum in Köln, die am 23. April eröffnet wurde, und die am 11. April im Kunstgebäude in Stuttgart eröffnete Fachbuchausstellung, werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Zweihundertfünfundzwanzig Jahre Nicolaische Buchhandlung

Am 3. Mai blüht die Nicolaische Buchhandlung Borstell & Reimarus in Berlin auf ihr zweihundertfünfundzwanzigjähriges Bestehen zurück. — Die Geschäftsleitung der Firma glaubt unter dem Eindruck des gewaltigen Zeitgeschehens und der großen politischen Ereignisse, die alle Gemüter jetzt beherrschen und mit stolzer Freude erfüllen, von einem festlichen Begehen dieses Gedenktages ganz absehen zu müssen, zumal da der zweihundertste Geburtstag erst »vor kurzem« in besonders festlicher Weise unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit gefeiert wurde. Dennoch sei der Firma am heutigen Tage gedacht mit den besten Wünschen für eine weitere glückliche Zukunft und für die Erfüllung ihrer kulturellen Aufgabe als Mittlerin des guten Buches auch im Dritten Reich. Möchte es also der folgenden Generation beschieden sein, nach weiteren fünfundzwanzig Jahren des Blühens und Gedeihens den zweihundertfünfundzwanzigsten Geburtstag des ehrwürdigen Hauses Nicolai festlich zu begehen! Wir wollen anlässlich des immerhin beachtenswerten Gedenktages hier ihre geschichtliche Entwicklung in kurzen Daten noch einmal aufleben lassen:

Die Anfänge der Firma lassen sich bis zum Jahre 1682 zurückverfolgen, denn sie ist, wie alte Urkunden es beweisen, hervorgegangen aus der »Meyerischen Buchhandlung«, die von einem Heinrich Johann Meyer und Jeremia Schrey gegründet, am 3. Oktober 1682 vom Großen Kurfürsten für Cölln a. d. Spree privilegiert wurde. 1698 wurde der Sohn des ersteren, Johann Wilhelm Meyer, alleiniger Inhaber, der, wie es in den Urkunden heißt, am 14. April 1700 das beim Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg für sich nachgesuchte Privilegium erwirkt, den Buchhandel in Berlin zu betreiben. Auf eine weitere Eingabe erhält er am 22. Mai 1703 von dem nunmehrigen König Friedrich I. ein Generalprivilegium, das ihn auch gegen Nachdruck seiner Verlagswerke schützt. Am 1. Februar 1712 schließt Johann Wilhelm Meyer mit seinem Schwager Gottfried Zimmermann, Ratsherr und Buchhändler in Wittenberg, einen Vertrag, wonach er ihm seinen Verlag mit allen Rechten schon bei Lebzeiten als Geschenk übergibt und ihm für seine Sortimentbuchhandlung in Berlin das Verkaufsrecht nach seinem Ableben einräumt. Nach dem Tode Meyers erhält am 10. April 1713 laut einer in Wittenberg ausgestellten Urkunde der Buchhändler und Schwiegersohn Zimmermanns Christoph Gottlieb Nicolai die schon vorher eine Zeitlang von ihm geführte »Meyerische Sortimentbuchhandlung« in Berlin als Heiratsgut. Für die nunmehr Nicolaische Buchhandlung erhält dieser am 3. Mai 1713 das beim König Friedrich Wilhelm I. nachgesuchte Privilegium. 1752 stirbt Christoph Gottlieb Nicolai und wenige Jahre später 1758 sein

älterer Sohn Gottfried Wilhelm Nicolai, der das Erbe angetreten hatte. So wird 1758 dessen jüngerer Bruder, der später berühmt gewordene Friedrich Nicolai, Inhaber der Firma. Er hatte 1749 bis 1751 in Frankfurt a. d. Oder den Buchhandel erlernt und war dann als Gehilfe in das väterliche Geschäft eingetreten. Im Jahre 1788 wird von ihm das Haus Brüderstraße 13 erworben, das heute noch als »Nicolai-Haus« äußerlich unverändert besteht. In seinen Räumen war bis zum Jahre 1892 die Nicolaische Buchhandlung, die dann in das eigens erbaute Geschäftshaus Dorotheenstraße übersiedelte, wo sie sich bekanntlich heute noch befindet. Friedrich Nicolai starb siebenundsiebzig Jahre alt am 8. Januar 1811 und hinterließ das Geschäft seinem Schwiegersohn dem Hofrat Parthey. Nach dessen Tode im Jahre 1825 folgte ihm sein Sohn Dr. Gustav Parthey, der 1858 den Verlag von der Sortimentbuchhandlung trennte und ihn, der heute noch besteht, bis 1866 für sich behielt. Die Nicolaische Sortimentbuchhandlung wechselte zweimal ihre Inhaber, bis sie im Januar 1863 in den Besitz von Fritz Borstell überging, der 1872 seinen Neffen Hans Reimarus als Teilhaber aufnahm. Von diesem Zeitpunkt an heißt die Firma Nicolaische Buchhandlung Borstell & Reimarus. Im Jahre 1896 starb Fritz Borstell und 1902 Hans Reimarus. Des ersteren Sohn Reinhold Borstell wurde am 1. Januar 1901 als Mitinhaber aufgenommen. Seit 1902 leitet er die Firma und ist heute ihr alleiniger Inhaber.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, unterhält sie neben dem Stammhaus noch vier Zweiggeschäfte in Berlin und Potsdam, deren ältestes bereits 1883 gegründet wurde, während die übrigen erst in der Zeit nach dem Weltkrieg entstanden sind.

„Post hilft werben“

Unter dem Titel »Post hilft werben« gab der Verlag für Wirtschaft und Verkehr Forkel & Co. in Stuttgart ein Buch von Heinrich Walter heraus. (86 Seiten. Ladenpreis 2.80.) Der Untertitel »Postalische Feinheiten für Werbungtreibende« gibt den Inhalt des Buches deutlicher an, nämlich wie durch Ausnutzung aller postalischen Versandungsmöglichkeiten die Ausübung der Werbung verbilligt und erleichtert werden kann. Der Verfasser behandelt kurz die gesetzlichen Bestimmungen über den Postzwang, er erläutert die in Betracht kommenden Vorschriften der Postordnung über Form, Ausmaße, Gewicht, Verpackung, Aufschrift und Verschluss der Sendungen und nennt die Gebühren. Das Buch ist ein sehr brauchbares Hilfsmittel und ergänzt die bereits vorliegenden ähnlichen Nachschlagewerke. Es